

Nach tollem Drill freut sich Guide Holger Büricke über einen 40-Pfund-Dorsch aus dem Kvænangen-Fjord.



Rekordjagd im Norden

Jahrelang hat FRANK BRODRICHT von Kingfisher Reisen die Fänge unzähliger Meeresangler ausgewertet. Sein Fazit: Wer auf Kapitale aus ist, sollte sich nicht nur auf erstklassiges Gerät und Glück verlassen, sondern auch sein Reiseziel sorgfältig wählen.

Großdorsche und Urlaubsangler vertragen sich nicht: Während die meisten Meeres-Freaks der Sicherheit Vorrang geben und küstennah fischen, fressen sich die Dorsche auf den vorgelagerten Bänken des Atlantiks Gewichte von weit über 20 Kilo an. Diese etwas unglückliche Trennung von Großfisch und Petrijünger wird leider nur selten aufgehoben: zum einen im zeitigen Frühjahr, wenn es die Dorsche auf ihre Laich-

plätze zieht, zum anderen an Küstenabschnitten, die von kühlem und tiefem Wasser umschmeichelt werden.

Ganz klare Favoriten sind dabei die Fjord-Mündungen im hohen Norden Norwegens. Am Ausgang des Lyngen-, Ulls- sowie besonders des Kvænangen-Fjords nördlich von Tromsø kommen Dorschangler so richtig auf ihre Kosten. Über die gesamte Saison halten sich die Fische in dem Gebiet auf.

Exemplare mit über 15 Kilo Gewicht werden regelmäßig dicht unter Land gefangen.

Ein weiteres Topziel für große Dorsche ist der Nordwesten Islands. Auch dort tummeln sich zwischen unzähligen Halbstarke richtig kapitale Exemplare. Doch wie so oft bei der Großdorsch-Fischerei sollten sich die Meeresangler auf weite Ausfahrten bei rauem Wetter gefasst machen.

Verbreitung Großdorsch



Die Karte zeigt die Hauptfanggebiete für Großdorsche. Auch bei den folgenden Grafiken der anderen Arten gilt: Die roten Bereiche symbolisieren das Vorkommen der Kapitalen allgemein, die gelben Punkte sind Hot Spots.



PRAXIS



Fotos: FB (4), CH (4), E. Wyrwa (1), S. Beck, (1, ZV), privat

Über den Unterwasserbergen vor Røst jagen gewaltige Seelachse. Der Autor stemmt hier gleich zwei Köhler von jeweils rund 30 Pfund.

Köhler

Große Köhler tauchen als rasante Schwimmer überall dort auf, wo es Futter gibt. Dann kann es vorkommen, dass in der Hausbucht direkt vor der Anlage plötzlich das Chaos ausbricht, weil die Riesenfische einen Heringschwarm gestellt haben. Solch eine Fressorgie kann sich über Tage hinziehen. In einigen Gebieten, beispielsweise dem Romsdalfjord, halten Klein-

fisch-Schwärme die Seelachse sogar über die gesamte Saison am Platz.

Meist jedoch - wie beim Dorschfischen - gilt: Wer gezielt auf Kapitale aus ist, muss weit hinaus auf die Unterwasserberge und Steilkanten vor der Küste. Die größten Seelachse werden in der Regel in Norwegen gefangen, und zwar in einem Band, das sich vom Westkap nordwärts vorbei an Hitra und den Lofoten bis zur Insel Senja südlich von Tromsø zieht. Dort ist die Chance

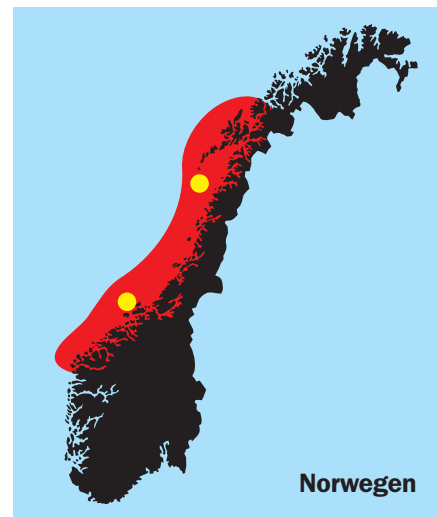


auf Giganten von über 15 Kilogramm am größten.

Achten Sie bei der Wahl Ihres Angelziels darauf, dass Sie vom schützenden Hafen aus in kurzer Zeit die Topplätze auf dem offenen Meer erreichen. Nur so können Sie schnell genug auf das Wetter reagieren. Bei anhaltendem Wind allerdings bringen die offenen Reviere manchen Ausfalltag mit sich.

Der beste Großköhler-Platz Norwegens ist wohl die Südspitze der Lofoten mit den Inseln Værøy und Røst. Nirgendwo ist die Dichte an Seelachsen mit über 15 Kilo Gewicht größer als in diesem strömungsreichen Seegebiet. Ebenfalls Weltklasse: die Westseite von Hitra und den benachbarten Inseln.

Verbreitung Köhler



Bei den rasanten Fluchten eines Seelachses sind ruckfrei arbeitende Bremsen ein Muss. Mit der Penn Slammer wie in diesem Fall ist man auf der sicheren Seite.



Steinbeißer

Es steht nicht gut um den urigsten aller Flossenträger. Der standorttreue Steinbeißer ist eine der wenigen Arten im Salzwasser, bei der man den Einfluss der Fischerei erkennen kann. Gute Steinbeißer-Plätze in Norwegen gibt es mittlerweile fast nur noch im hohen Norden. Das Angeln wird eindeutig lohnender, je weiter nördlich Sie Ihr Glück versuchen. Allerdings scheint die Durchschnittsgröße in Richtung Nordkap wieder abzunehmen, so dass es schwierig ist, eine ergiebige Fischerei auf Steinbeißer mit der Chance auf einen kapitalen Fisch von über zehn Kilogramm Gewicht zu kombinieren. Mein Tipp: Buchen Sie eine kleine, weniger bekannte Anlage in der Region rund um Tromsø, und versuchen Sie dort Ihr Glück, wo kaum einer fischt. So nehmen Sie den Druck von den klassischen Steinbeißer-Plätzen und erhöhen gleichzeitig die Chance auf einen wirklich großen Grauen.

Wie fantastisch das Steinbeißer-Fischen an jungfräulichen Stellen sein kann, erlebt man auf Island. Die erst kürzlich erschlossenen Fjorde der Westküste bieten gerade im Frühjahr ein traumhaftes Angeln mit vielen und großen Fischen.

Ausnahmefang: Dieser Gefleckte Steinbeißer mit 17,5 Kilo Gewicht ging kürzlich bei Sørreisa an den Haken.

Verbreitung Steinbeißer



Egal ob Norwegen oder Island - der Gestreifte Steinbeißer ist die häufigste Seewolf-Art (o.).



Heilbutt

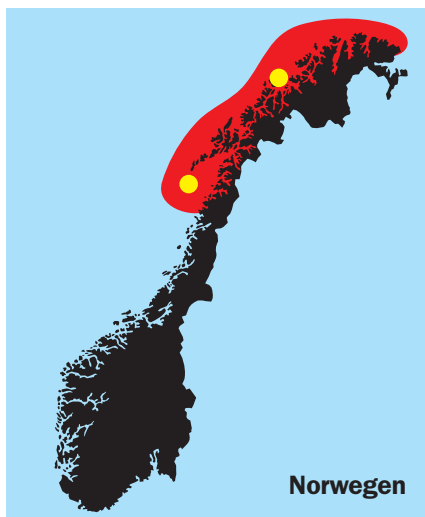
Der Traumfisch unzähliger Angler ist stark im Kommen: Entlang der norwegischen Küste nehmen die Fänge bereits seit Jahren kontinuierlich zu, und die Menge an kleinen Fischen lässt hoffen, dass es auch in den nächsten Jahren weiter bergauf geht.

Der Schwerpunkt der Heilbuttfischerei liegt in Nordnorwegen, aber auch weiter südlich, zum Beispiel vor Hitra und Fosen, werden mittlerweile erstaunliche Fänge gemeldet.

Haben Sie es auf Rekorde abgesehen, sollten Sie sich zwei Seegebiete ganz genau anschauen: Zum einen die Inseln Værøy und Røst vor der Südspitze der Lofoten. Was hier an Fängen gemeldet wird, toppt jedes andere Reiseziel in Europa. Zum anderen das Seegebiet am Ausgang des Lyngen-, Ulls- und Kvænangen-Fjords. Sandige Bänke und vorgelagerte Inseln wie Arnøya sowie Vannøya schaffen ein Paradies für den Heilbutt.

Top oder Flop: Wer in Island sein Glück auf Heilbutt versucht, setzt alles

Verbreitung Heilbutt



Top-Revier: Vor Værøy bezwang der Däne Søren Beck Mitte Mai diesen 404 Pfund schweren Weltrekord-Heilbutt.

auf eine Karte. Der Bestand ist deutlich kleiner als in Norwegen, und die meisten Angler kehren ohne Butt heim. Wenn es allerdings klappt, ist das Ergebnis oft rekordverdächtig. Das Durchschnittsgewicht der isländischen Platten liegt weit über dem ihrer norwegischen Artgenossen.

Leng

Auch der Leng hat es in den vergangenen Jahren zu großer Popularität gebracht. Seit an der Westküste Norwegens die Rekorde purzeln, boomt die Naturköder-Fischerei in großer Tiefe. Die Angelgeräte-Branche hat reagiert

und bietet von Elektro-Rollen bis hin zum Dioden-Lock-Licht alles an, was für das Fischen unterhalb von 200 Metern Wassertiefe sinnvoll erscheint.

Auch wenn sich der Leng im Zuge der Klimaerwärmung nordwärts ausbreitet und mittlerweile selbst am Nordkap gefangen wird, erstreckt sich das Hauptgebiet von der Südküste bis nach Mitelnorwegen. Zentrum der Großleng-Fischerei ist das Seegebiet um Hitra, was nicht zuletzt dem Engagement der Guides vor Ort zu verdanken ist, die über Jahre in mühevoller Arbeit die besten Plätze ausfindig gemacht haben.

Auch die Südküste Irlands ist bekannt für gute Lengs, die sich an Wracks und



SALZWASSER-EXTRA

Verbreitung Leng



Unterwasserfelsen einfinden. Zwar erreichen die irischen Lengs nicht ganz das Gewicht ihrer norwegischen Vettern, die Fischerei jedoch ist überaus spannend, denn auch gigantische Conger von über zwei Metern Länge kommen vor.

Pollack

Skottevik-Guide Wolfgang fängt „seine“ kapitalen Pollacks regelmäßig direkt vor den Schären bei Kristiansand, die Stammgäste von Kingfisher Reisen berichten begeistert von der Schärenkette vor Bergen, viele schwören auf die Fanggebiete rund um Hitra, Frøya sowie Storfosna. Alle diese Superplätze zeigen folgende Gemeinsamkeiten:

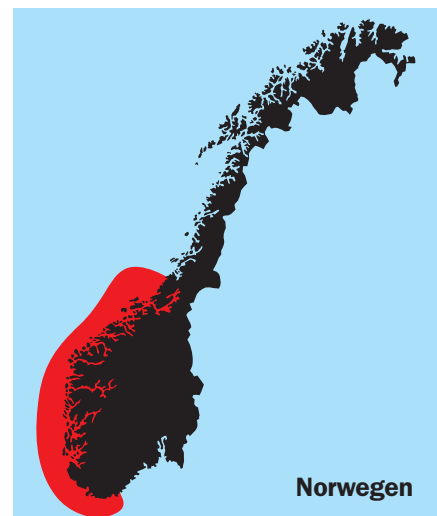


Skottevik-Guide Wolfgang mit schönem Pollack von neun Pfund. Vor der norwegischen Küste ist auch immer mit Fischen jenseits der 15-Pfund-Marke zu rechnen.



Sie liegen in Süd- oder Mittelnorwegen und weisen dicht vor der Küste ausgeprägte Flachzonen und steile, tief ab-

Verbreitung Pollack





PRAXIS



Die irische Küste zieht den Meeresangler vor allem wegen der kampfstarke Blauhaie in ihren Bann.

fallende Kanten auf. Auch wenn Pollacks häufig im Flachwasser über Tangfeldern und Felsen gefangen werden, halten sich die größten Exemplare gern etwas tiefer auf und patrouillieren an Steilkanten in 20 bis 40 Metern Tiefe.

Weiter nördlich in Richtung Polarkreis wird der Pollack seltener. Grund: Diese Art bevorzugt das warme Wasser der vom Golfstrom umspülten Süd- und Westküste. Das ist sicher auch der Grund, warum der Pollack an der irischen Westküste die häufigste Fischart ist, auch wenn er dort nur selten Gewichte über sieben Kilo erreicht.

Blauhai

Wie fast allen seinen Verwandten, geht es auch dem Blauhai an die Flossen: Weltweit ist sein Bestand durch maßlose Befischung stark rückläufig. Das haben auch die Iren zu spüren bekommen, an deren Westküste sich im Sommer die Blauhaie satt fressen. Während früher ohne Zögern geschlachtet wurde, werden die herrlichen Fische nun für wissenschaftliche Zwecke markiert und sehr schonend wieder zurückgesetzt. Wer sich einem guten Skipper

anvertraut, wird im Sommer eine großartige Fischerei erleben.

Eine ganz heiße Adresse: Skipper Luke Aston, der mit seinem Spitzenboot „Clare Dagoon“ ab Carrigaholt in See sticht. Er taucht regelmäßig in Rekordlisten auf – nicht nur unter dem Stichwort „Blauhai“.

Rotbarsch

Je tiefer, desto besser: Während Meeresangler den Kleinen Rotbarsch oft

schon in Wassertiefen ab 30 Metern fangen, fühlt sich der große Bruder *Sebastes marinus* erst jenseits der 100-Meter-Marke richtig wohl. Rund um die Anglerinsel Hitra beispielsweise werden schöne Exemplare von 1,5 bis 2,5 Kilo Gewicht in Wassertiefen von 150 bis 200 Metern gefangen.

Wer es auf ein wirklich kapitaales Exemplar abgesehen hat, sollte sein Glück allerdings in Nordnorwegen versuchen. Die Lofoten und Vesterålen sind wegen der Nähe zum Kontinentalabfall interessant, allerdings gehören die stundenlangen Anfahrten sowie eine Fischerei in oft mehr als 400 Metern Wassertiefe zum extremsten und gefährlichsten, was die Meeresangelei im Norden zu bieten hat.

Noch weiter nördlich steigen die Chancen, dicht vor der Küste an Steilabhängen oder am Fuße von Unterwasserbergen herrliche Rotbarsche bis drei Kilo zu fangen. Der absolute Kracher: die Insel Sørøya. In „humanen“ Tiefen von 200 bis 260 Metern liegen Rekordgründe, auf denen regelmäßig Rotbarsch-Monster mit Rute und Rolle gefangen werden. Alleine in diesem Jahr sind bereits 20 Fische über acht Kilo gemeldet worden, der größte mit

Verbreitung Blauhai



Irland

